

# VOM SPIEL MIT DER WAHRHEIT

Die Uni-Theatergruppe mit einer Krimikomödie von Curt Goetz im Audimax



Premiere der Curt-Goetz-Komödie „Hokuspokus? Wie lasse ich meinen Mann verschwinden?“ mit starken Darstellern (vorn, von links): Silja Lösch als Staatsanwältin, Sebastian Thimm als Anwalt Peer Bille und hinten Ingrid Greff als Gerichtspräsidentin.

—FOTO: GIRARD

VON UNSERER MITARBEITERIN  
DIANA CHRISTMANN

► Nichts ist wie es scheint: So wurde die Krimikomödie „Hokuspokus? Wie lasse ich meinen Mann verschwinden?“ von der Uni-Theatergruppe angekündigt. Und tatsächlich ließen sich die Darsteller am Donnerstagabend im Audimax nicht lumpen und täuschten, verwirrten und erstaunten das Premierenpublikum.

Dabei gewährten die Akteure den Zuschauern keine lange Schonfrist und warfen sie in einen ersten Akt, von dem man nur kurz sagen konnte, man wisse, was wahr und was falsch ist.

Die Gerichtspräsidentin, glaubhaft dargestellt von einer grauhaarigen Ingrid Greff in Goldbluse und klassisch-altmodischem Glockenrock, erhält Besuch von ihrem Freund Graham (J. Lee Sweet), der ihr helfen soll, sie vor einem sonderbaren nächtlichen Besu-

cher zu beschützen. Der heißt Peer Bille, wird brillant gespielt von Sebastian Thimm und stellt alles auf den Kopf, was bei der Gerichtspräsidentin bislang als unumstößlich und wahr galt.

So zieht Bille dem erstaunten Graham kurzerhand eine Pistole aus der Jacke, behauptet, im Glas der Gerichtspräsidentin sei Gift und liefert der völlig konfuse Frau eine Indizienkette, die belegt, dass Graham sie ermorden will. Was natürlich nicht stimmt. Bille, ein ehemaliger Zirkuskünstler, hat getrickst, um die Präsidentin, die am nächsten Tag die wegen Mordes angeklagte Agda Kjerulf richten soll, von der Unzulänglichkeit der Indizien zu überzeugen. Sebastian Thimm inszeniert einen Charakter, der - stoisch-ruhig und unnahbar - in jeder Situation die Oberhand behält und seinen Gesprächspartnern stets einen Schritt voraus ist.

In gedämpftem Licht verwandelt sich das Wohnzimmer der Gerichts-

präsidentin zum Gerichtssaal, Agda Kjerulf (Parya Memar) betritt die Szenerie. Betont naiv starrt sie während der Verhandlung auf ihre Hände, spielt mit dem Taschentuch, macht große Augen und hat es dabei faustdick hinter den Ohren. Nicht nur, dass sie immer dann in Ohnmacht fällt, wenn sie sich in unhaltbare Widersprüche verstrickt. Hinter der scheuen Fassade steckt eine Frau, die weiß, was sie will und ihre Prinzipien und Vorsätze kategorisch und mit lauter Stimme vertreten kann.

Eine Gerichtspräsidentin, die bisweilen zynisch aber konsequent und geradlinig die Verhandlung leitet, gefällt genauso wie Silja Lösch in der Rolle der streng-korrekten Staatsanwältin. Gekonnt setzt letztere Stimme, Mimik und Gestik ein, blickt streng über ihre Brille und spricht ein rhetorisch einwandfreies Plädoyer, in dem die Darstellerin über sich hinauswächst. Insgesamt ist die Verhandlung jedoch

recht langatmig, auch wenn sie von einigen schrillen Zeugen aufgepeppt wird.

Mit „Hokuspokus“ gelingt der Theatergruppe eine Premiere mit starken Hauptdarstellern. Mit viel Gespür finden sich Ingrid Greff, Parya Memar, Silja Lösch und Sebastian Thimm in ihre Rollen ein, setzen spannende Akzente und punktgenaue Pointen. Besonders gut gelingt der Theatergruppe die Täuschung des Publikums, das sich immer wieder und vollkommen unverhofft mit neuen Tatsachen konfrontiert sieht und das den Darstellern, trotz aller Irrungen und Wirrungen, jede ihrer Wahrheiten abkauft.

## INFO

— Aufführungen heute, am Dienstag, 13. Februar, am Donnerstag, 15. Februar, und am Freitag, 16. Februar, 20 Uhr, im Audimax; weitere Infos: [www.uni-kl.de/theater](http://www.uni-kl.de/theater).